Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Redaktion und Expedition:
Johannisgasse 8.
Fernsprecher 153 und 222.
Filialexpeditionen:
Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3,
B. Lösche, Katharinenstr. 14, u. Königspl. 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34.
Fernsprecher Amt I Nr. 1713.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg.,
Lützowstraße 10.
Fernsprecher Amt VI Nr. 4603.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰ (excl. Porto).

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Nr. 223. **Montag** den 4. Mai 1903. **97. Jahrgang.**

König Georgs Heimkehr.

Der König in Leipzig.

* **Leipzig**, 3. Mai. Auf der Rückkehr aus dem sonnigen Süden nach seinem geliebten Sachsenlande und seiner Residenz traf heute König Georg in voller körperlicher und geistiger Frische in unserer Stadt ein. Pünktlich zur festgesetzten Zeit, ½9 Uhr vormittags, lief der aus 15 Achsen bestehende königliche Sonderzug, geführt von den Herren Kgl. Baurat Friedrich und Transportoberinspektor Bahrmann, von Hof i. V., bezw. Plauen i. V., kommend, auf dem Bayerischen Bahnhofe hier ein. In der Begleitung des Königs befanden sich Generalmajor d'Elsa, Generalarzt Dr. Seile und Flügeladjutanten Major von Schönberg und Major von Welck. Auf vom König geäußerten besonderen Wunsch, der erklärlich war durch die lange Reise des Herrschers, die sonntägige Stille und den bevorstehenden festlichen Empfang in Dresden, war in unserer Stadt, in der der Aufenthalt ja nur ganz kurz sein konnte, von jedem offiziellen Empfange und jeder festlichen Begrüßung abgesehen worden. Als der Sonderzug hier eintraf, befanden sich die Herren Eisenbahndirektor und Kgl. Baurat Mühle von Lilienstern und Bahnhofsinspektor Abendroth im Dienstanzuge auf dem Bahnsteige und geleiteten den König nach den vor der Abgangshalle bereit stehenden Wagen. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte den Herrscher, dessen gesundes Aussehen und elastische Haltung aufs freudigste überraschten, mit lebhaften Hochrufen. Im ersten Wagen nahm neben dem König der Flügeladjutant Major von Schönberg Platz, im zweiten folgten die übrigen Begleiter.

Die Herrschaften fuhren zunächst nach der katholischen Kirche in der Weststraße.

An dem nach dem katholischen Pfarrhause zu gelegenen Hauptportal dieses Gotteshauses wurde der König von der Geistlichkeit, an deren Spitze sich der Pfarrer Superior Schmittmann befand, ehrfurchtsvoll empfangen. Unter Glockengeläute betrat er die Kirche und nachdem ihm am Eingange das Weihwasser gereicht war, wurde er, unter Vorantritt des Schweizers und der Chorknaben, vom Superior zu dem rechts vor den Stufen des Altars aufgestellten schlichten Königsstuhl geleitet. Orgelklänge durchbrausten die festlich geschmückte Kirche und während der König den Mittelgang durchschritt, an dem Vertreter von Vereinen Spalier gebildet hatten, hatte sich die zahlreiche Gemeinde von den Plätzen erhoben. Nachdem der König seinen Platz erreicht hatte, nahm unmittelbar die hl. Messe, die auf ausdrückliche Anordnung wegen der beschränkten Zeit an Stelle des sonntäglichen Hochamtes trat und eine stille Messe war, ihren Anfang. In die Gesangaufführungen während der Messe teilten sich die oberen Klassen der Bürgerschule und der höheren Bürgerschule, abwechselnd mit dem Kirchenchor der St. Trinitatiskirche. Der letztere brachte zu Gehör einen lateinischen Osterhymnus, komponiert vom Chordirigenten Herrn Kantor Löbmann, ferner das Inveni David servum meum von Witt, sowie ein fünfstimmiges Agnus Dei von Haller. Im Anschluß an die Messe fand das vom Vikariate aus Anlaß der glücklichen Rückkehr des Königs in die Heimat angeordnete Te Deum statt. Mit der Spendung des sakramentalen Segens schloß die heilige Handlung. Der König, welcher während derselben in stiller Andacht knieend verharrt und nur das Te Deum stehend mitgesungen hatte, verließ hierauf die Kirche, von der Geistlichkeit wieder bis zum Portale geleitet. Auf der Straße hatte sich inzwischen ein zahlreiches Publikum versammelt, das den Herrscher mit Hochrufen empfing. Nach erfolgter Verabschiedung fuhr der König mit den Herren seiner Begleitung zum kommandierenden General von Treitschke, Exc.

Hier eingetroffen, wurde der hohe Gast auf der nach der Wohnung führenden Freitreppe von Sr. Excellenz dem General und seiner Gemahlin, sowie von Herrn Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein empfangen und sodann von Ihrer Excellenz der Frau Generalin nach dem Empfangszimmer und von da aus nach dem Herrenzimmer geleitet. Hier, in diesem traulichen Raume, dessen reiche Ausstattung von dem wahrhaft künstlerischen Geschmack seiner Bewohner beredtes Zeugnis ablegt, wurde das Frühstück eingenommen. An der Unterhaltung, die sich, wie wir vernehmen, u. a. auch auf den Aufenthalt im Süden erstreckte, beteiligte sich der König mit großer Lebhaftigkeit. Kurz nach ¾10 Uhr fuhren am Hauseingange die Wagen wieder vor, und der König begab sich, nachdem er sich besonders von der Gemahlin des kommandierenden Generals verabschiedet hatte, mit den Herren seiner Begleitung, denen sich auch Excellenz von Treitschke und Kreishauptmann Dr. von Ehrenstein angeschlossen hatten, zu Wagen nach dem Dresdner Bahnhofe. Hier begrüßte der König zunächst vor dem Königsempfangszimmer den im Civilanzuge anwesenden Herrn Polizeidirektor Bretschneider, sowie den Generaldirektor der sächsischen Staatsbahnen, Herrn Geh. Rat von Kirchbach, der dem Monarchen von Dresden entgegengefahren war und ihn auch auf seiner weiteren Fahrt begleitete. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg der König den bereit stehenden Sonderzug und fuhr um 10 Uhr unter freudigen Hochrufen, die ihn auch auf seiner Fahrt nach dem Bahnhofe begleitetten hatten, nach Dresden weiter.

Der Einzug in Dresden.

Z. **Dresden**, 3. Mai. Der heimkehrende König findet seine Residenz im Maienglanze. In der Stadt herrscht ein bewegtes Leben. Schon gestern regten sich tausend fleißige Hände, um in den Feststraßen Schmuck und Pracht zu schaffen. Am Hauptbahnhofe wehen die Wimpel im Lenzwinde. Grüne Gewinde schwingen sich von Mast zu Mast. Am Eingange der Prager Straße ragt eine prächtige Ehrenpforte. Das schlichte Weiß der Säulen wird von buntfarbigem Blumenflor umrankt. Die Straße hinunter erschaut der Blick Tausende von Flaggen. Grüne Tannenreiser und das helle Laub der lenzfrischen Birke schmücken die Wände der Häuser und die Fenster. In den Straßen ein Wogen und Wallen, wie man es nur zu festlichen Zeiten erlebt. Aus der Provinz sind Festpilger in hellen Haufen gekommen. Die Tausende, die dem heimkehrenden Könige Heimatgruß und Huldigung darbringen wollen, sind schon in den frühen Stunden des Vormittags auf den Beinen. Frische Marschklänge und vaterländische Weisen erklingen bald hier, bald da, die größeren Vereine und die Schulen marschieren, mit eigenen Musikkorps an der Spitze. Fröhlich schreitet die Schuljugend aus, die Großen wie die Kleinen, die Mädchen in hellen Kleidchen, ein Kränzlein im Haar und in den Augen festlichen Frohsinn, die Knaben in strammem Schritt und Tritt. Ein besonders hübsches Bild bot der stattliche Zug der Postunterbeamten. Voran schmucke Postillone in hohen Stiefeln und weißen, prallen Pantalons, mit nickendem Federbusch am Hut und mit blinkenden Posthörnern. Dahinter das aus lauter Postunterbeamten bestehende Musikkorps, und dann in langem Zuge die Jünger Stephans, die jungen flinken Postboten und die im Dienst ergrauten, bärtigen Veteranen. Es würde zu weit führen, die Schulen, Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine, die Turn-, Fecht-, Radfahrer- und sonstigen Sportvereine, die Kriegervereine, Gesangvereine usw., die an dem Empfange teilnahmen, einzeln aufzuzählen. Der Aufmarsch vollzog sich in vollkommenster Ordnung. Da der Empfang im wesentlichen von der Bürgerschaft Dresdens veranstaltet worden, so fehlte das Militär fast gänzlich. Es waren nur kleine Abordnungen der sächsischen Regimenter im Spalier vertreten. Auf dem geräumigen Wiener Platze vor dem Hauptbahnhofe herrschten die Frauen, die in hellen, festlichen Gewändern, geschmückt mit weißgrünen Schleifen, den eigenartigsten und, ohne Galanterie muß es zugestanden werden, den schönsten Schmuck des Festplatzes bildeten. Freilich muß, allen Emanzipationsbestrebungen zum Trotz, festgestellt werden, daß die Damen sich auch hier wieder als das „schwächere Geschlecht" erwiesen; denn alle Augenblicke mußte einer der wachsamen Sanitätshelfer eine schwankende, ohnmächtige Gestalt auffangen, um sie mit Riechsalz und Pfeffermintplätzchen wieder aktionsfähig zu machen.

Punkt 12 Uhr fuhr der königliche Sonderzug in den Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteige erwarteten die Minister, Geh. Hofrat Dr. Mehnert und die Vertreter des Stadtrates und der Stadtverordneten den König, der die Herren mit herzlichem Händedruck begrüßte. Ein Damenquartett sang das Wermannsche „Salvum fac regem", unter dessen Klängen der König unter Vortritt der Ehrenjungfrauen den Bahnhof verließ. Vor dem Portal wurde er mit lautem Jubel begrüßt. Der Vortrag des Gedichts, mit welchem die Gattin des Vizevorstehers des Stadtverordnetenkollegiums, Frau Häckel, den Landesherrn willkommen hieß, wurde von Hochrufen übertönt. Dann trat ein allerliebstes kleines Mädchen auf den König zu, um ihm einen Strauß von duftigen Nelken, seiner Lieblingsblume, zu überreichen. Die Schleife des Straußes trug das gutgemeinte, sinnige Sprüchlein:

Duftige Blüten, Maiengrün,
Nach dem trüben, langen Winter,
Bringen ihrem hohen Herrn
Frohbeglückt die Sachsenkinder.

Es war rührend zu sehen, wie der hohe Herr sich dankend zu dem herzigen Kindlein niederbeugte und ihm freundlich das Blondhaar streichelte. Der König sah sehr wohl aus. Sein Gang war straff und fest, auf seinem Antlitz lag jener Hua von Güte und Herzlichkeit, den das sächsische Volk an dem verewigten König Albert so sehr geliebt hat. Man konnte auf allen Gesichtern die aufrichtige Freude sehen darüber, daß König Georg so gekräftigt und aufrecht heimkehrte zu seinem Volke, und das Hoch, das der Vorsitzende des Begrüßungs-Ausschusses Dr. Nowak nun ausbrachte, fand jubelnden Widerhall.

Blumenstreuend schritten die Ehrenjungfrauen dem Könige voran, der sich jetzt durch das lange Spalier der 6000 Dresdener Frauen und Mädchen zu seinem Wagen begab. Ueberall wehende Tücher, von allen Seiten jubelnde Hochrufe zum Willkommensgruß. Als der König den offenen Wagen bestiegen hatte, zogen die vier schwarzen Trakehner an, und, von schmucken Gardereitern eskortiert, bewegte sich das Gefährt langsam durch die Feststraße, so daß es jedem möglich war, dem verehrten Landesherrn, der für die lauten Willkommengrüße mit gewinnender Herzlichkeit dankte, ins Auge zu sehen.

Auf dem Altmarkte hatten die Vertreter der Stadt, die Offiziere der Garnison und viele geladene Herren Aufstellung genommen. Die Fahnen der Vereine und Korporationen bildeten einen Halbkreis um den Königspavillon. Als der König den Marktplatz erreicht hatte, erschollen laute Jubelrufe, und vom Kreuzturme hernieder grüßte ihn der sonore, wuchtige Klang der Kirchenglocken. Der König verließ den Wagen und begab sich auf die Tribüne, um hier, hochaufgerichtet und allem Volke sichtbar, die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Beutler anzuhören, der ihn folgendermaßen anredete:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster
König, Allergnädigster König und Herr!

Die königstreu gesinnte Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt hat eine Gelegenheit herbeigewünscht, um, nach den Tagen der Trauer um den hochseligen König Albert, Eurer Königlichen Majestät als dem nunmehrigen Träger von Sachsens Königskrone, als dem angestammten Herrscher unseres sächsischen Vaterlandes aus dem ruhmreichen Wettiner Geschlechte, mit dem es über 8 Jahrhunderte in Freud und Leid vereinigt ist, zu huldigen und ihre Treue und Anhänglichkeit zu bezeigen.

Die Rückkehr Ew. Majestät von einer der Erholung von schweren Leiden gewidmeten Reise in das Land und in die Haupt- und Residenzstadt bietet uns den willkommenen Anlaß, um Ew. Majestät nicht nur ehrfurchtsvoll und aus freudigem Herzen zu begrüßen, sondern auch Ew. Majestät zu versichern, daß die alte sächsische Treue, deren wir uns alle oft gerühmt haben, nicht ausgestorben ist hier in Sie, Majestät Residenzstadt, daß die Bürgerschaft das Vertrauen und die Liebe, die sie Ew. Majestät erlauchtem Bruder bis zum Tode gewidmet hat, gern und freudig auf Ew. Majestät überträgt. Es ist wahrlich nicht in Vergessenheit geraten, wie Ew. Majestät mit den Söhnen unseres Volkes in blutigen Schlachten gefochten, sie zu glorreichen Siegen geführt und den mächtigen Bau des Deutschen Reiches, dessen Wahrzeichen hier auf uns herniederschaut, mit haben errichten helfen, und dankbar erinnern wir uns daran, wie dann Ew. Majestät in stiller, aber emsiger und unermüdlicher Friedensthätigkeit länger als 30 Jahre für das Wohl des Landes in seiner geordneten Vertretung mitgesorgt und gearbeitet und seit Besteigung des Thrones in Wort und Tat es bekannt haben, daß auch für den König das Wohl des Landes das oberste Gesetz ist. Ew. Majestät haben dafür nie einen Dank begehrt; wir können auch keine andere Vergeltung bieten, als Liebe und Vertrauen und die aus beiden fließt und wächst: die unwandelbare Treue. Diese aber gelöben wir heute aus vollen, warmen Herzen!

Und wenn es in dem Wesen der Liebe und des Vertrauens begründet ist, daß sie auf die Dauer nur bei voller Gegenseitigkeit bestehen können, so danken wir Ew. Majestät besonders dafür, daß Ew. Majestät erst vor kurzem ein reiches Maß von Vertrauen zu dem sächsischen Volke und zu den Einwohnern dieser Stadt bekundet haben und legen zugleich die Bitte an den Stufen des Thrones nieder, daß Ew. Majestät dieses Vertrauen uns bewahren und daß Ew. Majestät auch die Liebe zum Volke, die, wir wissen es, in dem Herzen Ew. Majestät stark und mächtig ist, ihm allezeit erhalten und bezeigen mögen.

Den innigen Wunsch aber, den wir alle hegen, daß Gott Ew. Majestät schütze und schirme und uns viele, viele Jahre in Kraft und Gesundheit erhalte, bitte ich zusammenfassen zu dürfen in den Ruf:

Se. Majestät unser allverehrter, allgeliebter
König, er lebe hoch!

Der König erwiderte mit schlichten, bewegten Worten, er sei freudig überrascht worden durch den überaus herzlichen und ehrenvollen Empfang, den sein Volk ihm bereitet habe. Er möchte jedem einzelnen seinen besonderen, herzlichen Dank abstatten. Es freue ihn auch, daß der Himmel zu diesem festlichen Tage eine so freundliches Gesicht gezeigt habe. Eine besondere Weihe erhielt der Aktus auf dem Marktplatze durch die Mitwirkung der vereinigten Sängerbünde Dresdens. Diese trugen unter Leitung von Friedrich Brandes einen musikgeschichtlich hochinteressanten Chor mit Orchester von Richard Wagner: „Im treuen Sachsenland" vor. R. Wagner dichtete und komponierte das aus der Tannhäuser-Zeit stammende Werk im August 1844, als König Friedrich August aus England heimkehrte. Von Hochrufen begleitet, bestieg der König dann wieder seinen Wagen, um zum Schlosse zu fahren, auf dessen Zinne jetzt das Rautenbanner der Wettiner emporstieg. Im Schlosse wurde König Georg von sämtlichen Gliedern seiner Familie begrüßt. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhr er dann nach Villa Hosterwitz weiter, wo er die nächsten Wochen zu verleben gedenkt; dort fand eine Tafel statt.

Faßt man all die sonnigen Eindrücke des heutigen Tages zusammen, so muß man sagen, daß die Bevölkerung Dresdens ihrem heimkehrenden Könige einen Empfang bereitet hat, wie er schöner und würdiger nicht gedacht werden kann. Nicht der geringste Mißton störte die Feier, die einen durchaus ungezwungenen, intimen, man möchte sagen familiären Charakter trug. Daß gewisse Elemente, welche die bestehende Gesellschaftsordnung grundsätzlich negieren, sich fern hielten, konnte nur als ein Vorzug betrachtet werden. Möge der Sonnenschein des Einzugstages ein gutes Omen für das Sachsenland bedeuten!

Wiederholte Nachrichten.

Aus dem gestrigen Sonntagsblatte wiederholt, weil zu spät eingetroffen, um auch in dem frühzeitig nach auswärts versendeten Teile der Auflage Aufnahme finden zu können.

C. H. **Berlin**, 2. Mai. (Privattelegramm.) Für Organisation und Verwaltung der den Landes-Versicherungsanstalten gehörigen Heilstätten sollen jetzt einheitliche Grundsätze aufgestellt werden; es findet deshalb in Berlin am 7. Mai eine Konferenz sämtlicher Vorsitzenden von Landes-Versicherungsanstalten statt, welche eigene Arbeiterheilstätten besitzen.

* **Paris**, 2. Mai. (Telegramm.) Bei dem Rennen in Longchamps waren außer dem König von England und dem Präsidenten Loubet auch die Minister und zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps auf der Präsidententribüne anwesend. Um 5½ Uhr kehrte König Eduard nach Paris zurück.

* **Rom**, 2. Mai. (Telegramm.) Bei der Begrüßung auf dem Bahnhofe umarmten der Kaiser, welcher die Uniform der Leibhusaren trug, und der König einander dreimal mit besonderer Herzlichkeit. Nachdem der König die deutschen Prinzen und der Kaiser die italienischen Prinzen begrüßt hatten, schritten die Majestäten die Ehrenkompagnie ab und begaben sich in das Fürstenzimmer, wo die Vorstellung des Ministerpräsidenten Zanardelli, des Reichskanzlers Grafen v. Bülow, des Generalfeldmarschalls Grafen v. Waldersee, der Behörden und des Gefolges erfolgte. Die Majestäten verließen den Bahnhof um 5 Uhr 25 Min. unter begeisterten Zurufen der Volksmenge und fuhren unter unausgesetzten Huldigungen der Menschenmassen nach dem Quirinal. Hinter dem offenen Wagen der Majestäten fuhren der deutsche Kronprinz mit dem Herzog von Aosta und dem Grafen von Turin, ferner Prinz Eitel-Friedrich mit den Herzögen der Abruzzen und von Genua, dann Ministerpräsident Zanardelli mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow und dem Minister des Auswärtigen Morin, Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee und Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg mit dem Minister des königlichen Hauses Ponzio Vaglia und dem Generaladjutanten Brusati. Neun weitere Wagen folgten. Die Truppen präsentierten; die Musik spielte die deutsche Hymne. Auf der Piazza Esedra entbot der Bürgermeister Fürst Colonna, umgeben von den Gemeinderäten, dem Kaiser den Gruß der Stadt Rom in längerer Ansprache. Der Kaiser erwiderte, er freue sich, in Rom zu weilen, in der Stadt, welche er liebe, die von einem Volke bewohnt werde, das ihm so teuer sei. Bei diesen Worten brachte die Menge dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister seine tiefe Dankbarkeit für die großartige Kundgebung aus. Darauf folgte die Weiterfahrt nach dem Quirinal, wo die Majestäten um 5 Uhr 45 Min. eintrafen. Die Menge durchbrach hier die Truppenabsperrung, drang auf den Platz vor dem Palast vor und gab ihre Begeisterung durch Schwenken der Hüte und Taschentücher kund. Die Majestäten erschienen zweimal mit der Königin und den deutschen und italienischen Prinzen auf dem Balkon, wo sie lange verweilten, während die Menge in unaufhörliche Hochrufe auf das Königspaar und den Kaiser ausbrach.

Letzte Nachrichten.

△ **Berlin**, 3. Mai. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei berief gestern in mehrstündiger Sitzung den Entwurf des Allgemeinen Wahlaufrufs, der am heutigen Sonntage dem Delegiertentage vorgelegt werden soll. In unermüdlicher Frische präsidierte der nun ins 80. Lebensjahr tretende Dr. Hammacher der Versammlung und leitete mit Umsicht die Debatten. — Er eröffnete die Sitzung mit tiefbewegten Worten des Dankes über die ihm gestern anläßlich seines Geburtstages von allen Seiten, namentlich aus den Kreisen der Parteigenossen zugegangenen Glückwünsche und Zeichen der Anerkennung und fügte diesem Dank das Gelöbnis hinzu, bis zu seinem letzten Atemzuge seine Dienste in den Dienst der Partei zu stellen. Der badische Landtagsabgeordnete Dr. Binz stattete dem Jubilar nochmals im Namen der Parteifreunde die herzlichsten Glückwünsche ab und gab seiner Freude Ausdruck, ihn in ungebrochener Kraft und Frische an der Spitze der Parteileitung zu sehen. — Nach der Sitzung vereinigte die Mitglieder des Zentralvorstandes ein gemeinschaftliches Mahl im Kaiserhof. Abends 7 Uhr fand ein Begrüßungsabend für die Delegierten in den Erfrischungsräumen des Reichstages statt. — Vor der Delegiertenversammlung wird Abg. Bassermann zum Entwurfe des Allgemeinen Wahlaufrufes namens des Zentralvorstandes sprechen.

\# **Berlin**, 3. Mai. Der Entwurf zu dem Gesetze über den Versicherungsvertrag wird, wie wir hören, auch verschiedenen wirtschaftlichen Vereinigungen zur Begutachtung zugestellt werden.

* **Berlin**, 3. Mai. Die Aussperrungen von Arbeitern wegen eigenmächtigen Fortbleibens von der Arbeit am 1. Mai sind diesmal in Berlin ziemlich umfangreich. Im ganzen wurden etwa 12 000 Arbeiter, darunter einige hundert Frauen, ausgesperrt und zwar meistens bis zum 4. Mai, in einigen Fällen auch für eine ganze Woche.

* **Iserlohn**, 3. Mai. Die Fabrikantenvereinigung beschloß, am 6. Mai mit den Arbeitswilligen, die einer Organisation nicht angehören oder ausgetreten sind, die Arbeiten wieder aufzunehmen. Die Anstellung erfolgt ohne Vermittelung der Arbeitsnachweisstelle. (Köln. Ztg.)

* **Solingen**, 3. Mai. Ueber die Angelegenheit des amerikanischen Konsuls Joseph J. Langer geben die Meldungen sehr auseinander. Der Konsul selbst läßt durch Lassans Bureau erklären: „Ich war als Zeuge vor ein hiesiges Gericht geladen, das den Namen Schöffengericht führt. Bei der Vernehmung verweigerte ich die Beantwortung verschiedener inquisitorischer Fragen und wurde deshalb zu 30 ℳ Geldstrafe und einem Tage Haft verurteilt. Unter Berufung auf die Konsularkonvention zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verlangte ich Immunität gegenüber der Haftstrafe; der Gerichtshof lehnte die Anerkennung der Konvention jedoch ab. Ich verließ das Gerichtszimmer und wandte mich an den Präsidenten des Gerichts in Elberfeld, der auch das Solinger Gericht sofort anwies, mich nicht weiter zu belästigen und eine Untersuchung gegen den verantwortlichen Richter anordnete. Joseph J. Langer." Dieser nicht eben bescheidenen Aussage weiß das Bureau noch hinzuzufügen: Die Vollstreckung der wegen Ungebühr vor Gericht über den hiesigen amerikanischen Konsul Langer verhängten Haftstrafe wurde aufgehoben, nachdem das Landgericht in Elberfeld festgestellt hatte, daß die Vollstreckung der Strafe nach § 3 der deutsch-amerikanischen Konsularkonvention unzulässig ist. Konsul Langer will sich jetzt beschwerdeführend an den Justizminister persönlich wenden und Genugtuung beantragen. — Im Gegensatz dazu meldet die „Köln. Ztg.": Langer erhielt auf telegraphische Anfrage beim amerikanischen Botschafter in Berlin den Rat, beim Landgerichtspräsidenten in Elberfeld vorstellig zu werden. Langer suchte den Präsidenten persönlich auf und erzielte, daß die Vollstreckung der erkannten Haftstrafe aufgeschoben wird, die Strafen selbst aber bleiben bestehen. — Und die „Frkf. Ztg." meldet sogar: Das Gesuch des amerikanischen Konsuls Langer um Straferlaß wurde vom Landgericht Elberfeld abgelehnt; auch der Botschafter in Berlin versagte seine Hülfe. — Ueber den Vorgang im Gerichtssaale erfährt man noch folgende Einzelheiten: Das Schöffengericht verhandelte in einem vom Langer gegen den Redakteur Dittmann angestrengten Beleidigungsprozeß. Als im Laufe der Verhandlung das Gericht das zivilrechtliche Schuldverhältnis zwischen Langer und der Firma Alsberg zur Aufklärung des Sachverhaltes näher feststellen wollte, antwortete der als Zeuge geladene Konsul auf eine Frage des Vorsitzenden in ganz erregtem Tone: „Aber was soll das? Sie fragen mich hier nach meinen Privatangelegenheiten; ich bin doch nicht der Angeklagte!" Das Gericht erblickte in dieser Antwort, die mehrfach wiederholt wurde, eine grobe Ungebührlichkeit und nahm den Konsul in eine Ordnungsstrafe von 30 ℳ. Nach wiederholten ausweichenden Antworten weigerte sich der Konsul schließlich, weitere Aussagen